

Überlegungen zum Physikalischen Mediumismus

Von Lucius Werthmüller - 2011

Der physikalische Mediumismus ist die spektakulärste, aber auch umstrittenste Form der Medialität. Seit den Pionierzeiten des Spiritualismus bis in die fünfziger Jahre des letzten Jahrhunderts gab es endlose Kontroversen um deren Echtheit. Danach wurde es still um die spektakulären Phänomene. Seit den neunziger Jahren hat eine Renaissance dieser Phänomene stattgefunden.

Im ersten Teil des Texts gehe ich auf grundlegende Fragen ein, anschliessend folgt eine grobe Kategorisierung der Phänomene, die ich in rund fünfzig Séancen bei sechs verschiedenen physikalischen Medien erlebt habe.

Was ist Physikalischer Mediumismus

Generell lässt sich die Medialität unterteilen in die mentale Medialität – dazu gehören das Hellsehen, Hellhören, Hellfühlen – und die physikalische Medialität. Diese hat eine lange Tradition und erlebte ihre Hochblüte von ca. 1890 bis 1930. Während dieser Zeit gab es eine Vielzahl solcher Medien, von denen einige Gegenstand unzähliger wissenschaftlicher Untersuchungen waren. Die wichtigsten physikalischen Erscheinungen sind die Teleakustik wie «Direkte Stimme» oder «Direkte Geräusche», psychokinetische Phänomene wie Bewegungen oder Levitationen von Gegenständen, Leuchterscheinungen, Apporte – das paranormale Auftauchen von Gegenständen – und Materialisationen von Geistwesen. Wie umstritten die meisten physikalischen Medien gewesen sind, entnehmen wir dem Standardwerk Okkultismus – Täuschungen und Tatsachen der kritischen Schweizer Parapsychologin Fanny Moser.



Fanny Moser

Sie schreibt 1935 in der Einleitung zum Thema: *«Der physikalische Okkultismus ist das auserlesene Gebiet schlimmster Täuschungen und eines nicht enden wollenden Streites. Hier hat der Betrug bereits ungeheuerliche Dimensionen angenommen, dass die Technik zu seiner Verhütung und Entlarvung kaum Schritt mit ihm zu halten vermag. Zwischen beiden ist es zu einem Wettrennen gekommen, bei dem nur zu oft der Betrug Sieger bleibt.»* Sie schreibt aber auch: *«Die telephysikalischen Erscheinungen sind, im Gegensatz zu den telepsychischen, an sich nicht mehr zu bestreiten, denn sie sind von verschiedensten Seiten unabhängig untersucht und als objektive Realitäten mit wissenschaftlichen Hilfsmitteln: fotografischen Apparaten, Registriermethoden usw. festgestellt worden, die Materialisationen auch durch Abdrücke in Lehm, geschmolzenem Wachs, auf berussten Flächen und durch Giessformen. Das ist eine wesentliche Vereinfachung. Sie ist hauptsächlich der neueren Forschung, bei letzteren speziell Richet und Schrenck-Notzing zu danken. Strittig ist hier also nicht mehr, was geschieht, sondern nur noch, wie es geschieht. (...) In der Lösung dieser Frage sind wir trotz ausserordentlicher Vermehrung des Beweismaterials, nicht weiter als zu Beginn der wissenschaftlichen Forschung...»*

Diese Feststellung gilt noch heute. Zwar wurden seit Fanny Mosers Zeiten viele Forschungen und Untersuchungen durchgeführt, aber der Lösung sind wir nicht näher gekommen. Zumal die meisten heutigen Parapsychologen sich nicht mit diesen umstrittenen Phänomenen auseinandersetzen, sondern lieber statistische Reihenuntersuchungen von Mikrophenomenen durchführen. Und wenn sie es tun, betrachten die meisten lieber historische Fälle, als sich mit existierenden Medien zu beschäftigen.

Allerdings irrte Fanny Moser, als sie meinte, dass die Existenz der Phänomene nicht mehr strittig sei, sondern nur deren Erklärung.

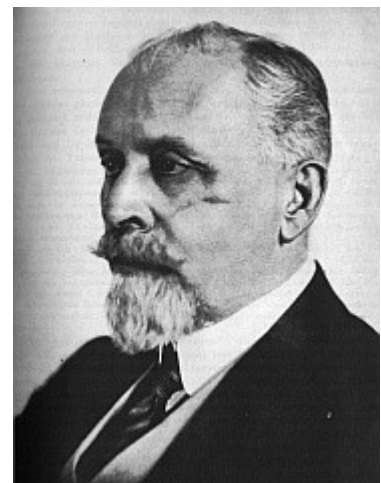
Nach der Hochblüte des physikalischen Mediumismus in den zwanziger Jahren wurde es in den letzten Jahrzehnten sehr still um diese spektakulären Phänomene, zumindest in Europa. Diese handgreifliche Form des Mediumismus schien in Europa fast vollständig ausgestorben, sodass Bonin in seinem *Lexikon der Parapsychologie* 1976 feststellte, dass «es zur Zeit in Europa keine Materialisationsmedien zu geben scheint.»

Die Renaissance der physikalischen Medialität

Diese Feststellung gilt für unsere Zeit nicht mehr. Seit den frühen 1990er Jahren findet eine regelrechte Renaissance dieser Phänomene statt. Robin Foy gründete 1990 zur Förderung dieser spektakulären Form des Mediumismus die Noah's Ark Society. Der Name wurde gewählt, weil die Gruppe die physikalische Medialität vor dem Aussterben bewahren wollte, so wie der biblische Noah allen Tierarten auf seiner Arche ein Überleben ermöglicht hatte. Ausserdem war der Name ein Tribut an Noah Zerdin, der sich stark für die spiritualistische Bewegung eingesetzt hat. Der Noah's Ark Society gehörten Medien und physikalische Zirkel an wie die Scole Gruppe, der Zirkel von Stewart Alexander und Colin Fry. Ich selbst kam Mitte der 90er Jahre zum ersten Mal mit dieser Form der Medialität in Kontakt, als ich die Zeitschrift der Society zu lesen bekam. Ich war fasziniert, bemerkte aber bald, dass kaum jemand darüber Bescheid wusste. Ich begann Kontakte zu knüpfen und hatte die Gelegenheit, in diese ziemlich abgeschlossene, eher öffentlichkeits scheue Szene Eingang zu finden und über die Jahre alle massgeblichen Exponenten persönlich kennenzulernen. Behilflich war mir dabei Dr. Hans Schär, ein Mitglied unseres Vereins, der gute Kontakte zu Stewart Alexander und Robin Foy pflegt. Er hatte über diese Phänomene gelesen und die Berichte für Blödsinn gehalten. Er wollte es jedoch genauer wissen und liess sich von eigenen Erfahrungen eines Besseren belehren. Ich habe in den letzten fünfzehn Jahren an rund fünfzig Séancen bei insgesamt sechs verschiedenen Gruppen bzw. Medien teilnehmen können. Es waren dies der Stewart Alexander Circle, die Scole Group, der Silvercord Circle von David Thompson, der Meadows Circle, der Rainbow Circle sowie der Felix Circle mit Kai Mügge als Medium. Da es viele Missverständnisse um dieses höchst umstrittene Gebiet gibt, folgen einleitend einige grundlegende und persönliche Überlegungen.

Mein Dilemma

Für mich ist es schwierig über den Physikalischen Mediumismus öffentlich zu sprechen oder zu schreiben, weil ich gerne ernst genommen werde. Ich nehme für mich in Anspruch, einen rationalen Zugang zu Psi-Phänomenen zu pflegen. Dennoch kann ich einigermaßen locker über Geistiges Heilen und Heilenergien sprechen, selbst die spektakulären Phänomene der Trancechirurgie und Logurgie kann ich problemlos öffentlich vertreten. Telepathie und Psychokinese und ähnliche Phänomene lassen sich rational erklären. Hingegen kostet es mich Überwindung, über die Erlebnisse in Séancen zu berichten. Zu unglaublich, zu fantastisch klingen die Phänomene. Glaubt denn im Ernst ein Mensch mit gesundem Menschenverstand, dass Gegenstände fliegen, Botschaften materiell apportiert werden, Gliedmassen sich materialisieren und anderes Verrücktes mehr? Wenn der Zuhörer erfährt, dass das Ganze sich mehrheitlich in der Dunkelheit abspielt – was dem Betrug Tür und Tor öffnet – ist seine Meinung wohl gemacht. Wer kann ihm das verübeln, ich habe dafür volles Verständnis. Zumal die meisten Menschen wissen, zu welch fantastisch anmutenden Leistungen Zauberkünstler und Mentalmagier ohne jegliche Psi-Kräfte fähig sind.



Der deutsche Forscher
Freiherr Albert von Schrenck-
Notzing

Weshalb ich von der Echtheit überzeugt bin

Es sind nicht zuletzt meine persönlichen Begegnungen und Freundschaften mit physikalischen Medien und ihren Zirkeln, die mich von der Echtheit und Authentizität der Phänomene überzeugt haben. Mit einigen von ihnen bin ich seit 15 Jahren in Kontakt und befreundet. Ich habe mit ihnen unzählige Gespräche über diese Themen geführt. Es erscheint mir nicht plausibel, dass sie – falls sie Betrüger sind – ein Doppelleben führen und sich so intensiv mit dem Thema auseinandersetzen, darüber diskutieren oder Bücher schreiben. Zumal die meisten von ihnen keineswegs die Öffentlichkeit, den Ruhm oder das grosse Geld suchen. Im Gegenteil braucht es einiges, ihr Vertrauen zu gewinnen, um überhaupt an Séancen zugelassen zu werden, und noch mehr, dass sie zu uns nach Basel kommen und öffentlich demonstrieren. Die meisten Medien betrachten es als ihre wichtigste Aufgabe, den Menschen die Botschaft vom Weiterleben nach dem Tod zu vermitteln.

Ebenso habe ich mich mit vielen Parapsychologen ausgetauscht und mich in die Literatur eingelesen. Es müsste sich also um ein gewaltiges Netz von Betrug, Täuschung oder Selbsttäuschung handeln, dem ich erlegen bin oder an dem ich selbst mitwirke.

Besonders überzeugend waren für mich Sitzungen, die wir in unseren eigenen Räumlichkeiten durchführen konnten. Der Raum wurde von unserem Team vorbereitet, zusätzlich konnten Sitzungsteilnehmende vor und nach der Séance den Raum gründlich inspizieren. Ausserdem wurde das Medium wie alle Teilnehmenden gründlich abgetastet und durchsucht.

Die meisten Medien lassen sich während der Sitzung mit Kabelbindern an den Stuhl festbinden. David Thompson lässt sich zusätzlich den Mund verbinden, um klarzumachen, dass die auftretenden Stimmen nicht von ihm kommen und es sich um Direkte Stimmen handelt, dass also die Phänomene im freien Raum entstehen. Bei manchen Zirkeln ist es üblich, dass während den Phasen völliger Dunkelheit die Teilnehmer sich die Hände reichen, bei gewissen Zirkeln wird auch das Medium in eine solche Kette einbezogen. Die Dunkelheit ist das grösste Problem, wenn es um die Untersuchung der Phänomene geht. Allerdings habe ich beobachten können, dass das Ektoplasma tatsächlich Auflösungserscheinungen zeigt, wenn das meist verwendete Rotlicht stärker aufgedreht wird. Ektoplasma ist zweifellos lichtempfindlich. Die Forderung, solche Séancen bei vollem Licht abzuhalten, ist ähnlich wie wenn man im Dunkeln keimende Samen am Licht keimen lassen will, um den Vorgang besser beobachten zu können. Man muss auf die Bedingungen eingehen, die erforderlich sind, sonst zerstört man die Phänomene, die man beobachten will.

Mechanismus des Verleugnens

Es gibt unzählige Akademiker, Professoren und Gelehrte, darunter mehrere Nobelpreisträger, die diese Phänomene erlebt, untersucht und bezeugt haben. Die Literatur zum Thema ist sehr umfangreich, wenn auch viele Bücher nur noch antiquarisch erhältlich sind. Es gibt tausende minutiös geführter Sitzungsprotokolle, viel Fotomaterial und weitere Belege. In jüngerer Zeit hat sich die Society for Psychical Research (SPR) intensiv mit den Phänomenen der Scole Gruppe befasst und darüber die Scole Papers publiziert. Der deutsche Schriftsteller Thomas Mann war Teilnehmer einiger Materialisationssitzungen bei Freiherr von Schrenck-Notzing und schrieb nachher darüber folgendes: *«Von Betrug in irgendeinem mechanischen Sinne kann nicht die Rede sein. Es handelt sich um eine okkulte Gaukelei des organischen Lebens, um Vorgänge, deren anormale Realität mir unbestreitbar scheint, die zugleich primitiv und kompliziert sind, mit ihrem wenig würdevollen Charakter, mit ihrem trivialen Drum und Dran den ästhetisch stolzen Sinn wohl gar abstossen mögen, deren zweifellose Wirklichkeit aber den Erkenntnistrieb des Wissenschaftlers bis zur Leidenschaft reizen muss.»*

Die meisten Leser dieses Magazins wissen, dass dem nicht so ist und leider nur sehr wenige Wissenschaftler die Offenheit aufbringen, sich unvoreingenommen auf abseitig erscheinende Phänomene einzulassen. Mit Thomas Mann hoffe ich auf Wissenschaftler, deren Erkenntnistrieb sich bis zur Leidenschaft reizen lässt. Früher war ich überzeugt, dass es nur ein paar sauber durchgeführte Versuche und Dokumentationen braucht, um Skeptiker von der Realität des Paranormalen zu überzeugen. Heute weiss ich, dass das Gegenteil wahr ist. Untersuchungen und Berichte führen nicht dazu, dass die in Frage stehenden Phänomene ernst genommen werden. Die Fachleute, die sich nur schon dafür einsetzen, sie genauer unter die Lupe zu nehmen, werden diskreditiert und nicht mehr ernst genommen. So wurde im Sommer der Physik-Nobelpreisträger Professor Brian Stephenson – neben

zwei weiteren renommierten Wissenschaftlern – von einer Fachkonferenz für Quantenmechanik eingeladen, weil «das Paranormale eines seiner Hauptforschungsgebiete sei», so die Begründung. Insofern habe ich Verständnis, wenn gestandene Wissenschaftler ihren Ruf nicht ruinieren wollen.

Die Phänomene

Apporte

Die eindrücklichste Jenseitsbotschaft, die ich in den 25 Jahren meiner Arbeit mit Medien erhalten habe, war der Apport einer Wachskugel, die einen altmodischen silbernen Fingerhut umschloss. Dieser enthielt eine handschriftliche Botschaft des LSD-Entdeckers Albert Hofmann, mit dem ich lange Zeit befreundet gewesen bin. (Ende Oktober erscheint im AT Verlag die von Dieter Hagenbach und mir verfasste umfangreiche Biografie Albert Hofmann und sein LSD.)

Im Januar 2009 hatten meine Partnerin Sabin und ich erstmals die Gelegenheit an einer Séance des Felix Zirkels in Hanau bei Frankfurt teilzunehmen. Wir hatten Kai Mügge, der den Zirkel für physikalische Medialität 2005 gegründet hatte, anlässlich der Séancen von Stewart Alexander im Frühling 2008 kennengelernt und sind seither in Kontakt geblieben. Ich habe den Journalisten und Filmer seither als belesenen und kritischen Fachmann und äusserst glaubwürdigen Menschen erlebt. Die Sitzung fand in einem kleinen Raum im Keller des Hauses der Familie Mügge statt.



Der Felix Zirkel in Ibiza, Mai 2011

Neben Sabin und mir waren der Zirkelleiter Jochen und Kai, drei Frauen mittleren Alters und drei junge Frauen anwesend. Wir wurden sehr herzlich aufgenommen und die Stimmung innerhalb der Gruppe war gelöst und fröhlich.

Der Abend begann mit einem Eröffungsgebet. Zu verschiedenen Gelegenheiten wurden wir aufgefordert, uns auf den Tisch zu fokussieren. Während der ersten zwei Stunden geschah an diesem Abend nicht allzu viel ausser sehr lebhaften Bewegungen des Tisches. Kai litt unter starken Kopfschmerzen und war enttäuscht über die schwachen Phänomene. Er fühlte sich unter Erfolgsdruck – etwas womit alle Medien zu kämpfen haben –, weil er gehofft hatte, uns etwas Besonderes bieten zu können. Wir waren schon nahe am Ende, als er von seinem Geistführer Raphael die Information erhielt, wir sollten die Sitzordnung in der Runde ändern.

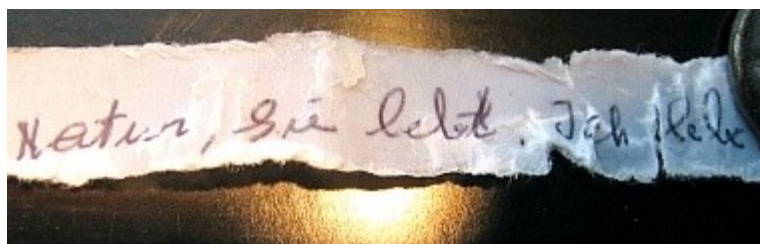
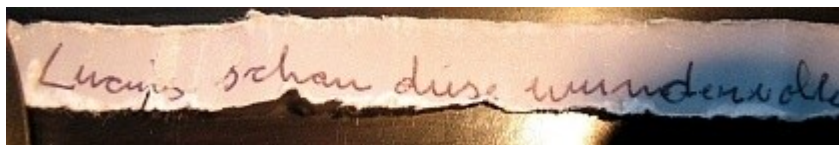
Kurz darauf passierte eine vollständige Levitation des Tisches, ein Ereignis das die Situation entspannte. Bald darauf wollten wir die Sitzung schliessen. Wir hatten wieder alle unsere Hände auf den Tisch gelegt, als wir ein Geräusch hörten und ich ein Objekt spürte, das meine Hand berührte und dann zu Boden fiel. Wir schalteten das Licht an und meine junge Sitznachbarin Iris sagte, sie hätte



Albert Hofmann im Alter von 100 Jahren

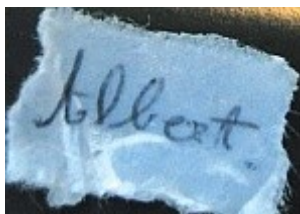
den Gegenstand auf ihrem Oberschenkel gefühlt. Sie war überzeugt, dass er danach zu Boden gefallen sei, und begann den Boden abzusuchen. Es dauerte ein paar lange Sekunden, bis ich realisierte, dass er sich in meiner Hand befand. Ich erinnerte mich an eine Berührung an der Seite der Hand und dass ich sie einfach um den Gegenstand geschlossen hatte.

Dieser fühlte sich solid an aber nicht hart, ich hätte auf eine Kastanie getippt. Als ich meine Hand öffnete, sah ich eine rund fünf Zentimeter grosse Halbkugel aus Wachs. Bei genauerer Betrachtung war ein Metallobjekt im Inneren zu erkennen. So sorgfältig es unsere Aufregung zuliess, öffneten wir die Kugel auf der flachen Seite und zum Vorschein kam ein alter silberner Fingerhut, auch dieser gefüllt mit Paraffin. Nach kurzem Zögern kratzten wir sorgfältig den Wachs aus dem Fingerhut und bemerkten, dass der Fingerhut eine kleine Papierrolle enthielt. Diese war wachsgetränkt und sehr steif. Als ich sie zu entrollen begann und die ersten fünf Worte las sagte ich zu Sabin und den Zirkelteilnehmern: «Das muss Albert sein.» Wir rollten sie ganz auf und sahen erst dann die Unterschrift. Die genauen Worte der Botschaft lauteten:
**Lucius schau diese
wundervolle Natur, sie lebt.
Ich lebe Albert**



Die etwa 10 Zentimeter lange wachsgetränkte Schriftrolle mit der Botschaft:

Lucius schau diese wundervolle Natur, Sie lebt. Ich lebe Albert



links die Unterschrift auf dem Apport,
rechts Albert Hofmanns Unterschrift im Alter von 100 Jahren.

Albert Hofmann hat mir zu Lebzeiten mehrmals Briefe oder Widmungen in exakt dieser Form der Anrede ohne nachfolgendes Komma geschrieben. Er benutzte gerne den Ausdruck «schauen» anstelle von «sehen»; das Schauen war für ihn der Sinn schlechthin und er bezeichnete sich gerne als Augenmensch. Er hat sogar ein Buch mit Fotos von Schmetterlingen auf seiner Rittmatte mit dem Titel «Das Lob des Schauens» veröffentlicht. Die «wundervolle Natur» war sein Lieblingsthema und ich erinnere mich gut daran, wie er immer wieder betonte, dass nur die Natur imstande sei, etwas Lebendiges hervorzubringen, während wir Menschen nur tote Materie herstellen können. Ich erinnere mich auch gut an mehrere Gespräche mit ihm über das Leben nach dem Tod und ebenso an frühere Gespräche zwischen ihm und meinem Vater zu diesem Thema.

Je länger ich darüber nachdachte, desto mehr Sinn machte die Botschaft für mich. Ich wüsste keine besseren Worte, mit denen Albert sich hätte zu erkennen geben können. Sabin und ich hatten in den Tagen zuvor mehrfach und auch auf der Fahrt nach Hanau über Albert Hofmann gesprochen, der zwei Tage vor der Séance seinen 103. Geburtstag gefeiert hätte. Ich war tief bewegt von diesem Geschenk und bin es noch heute.

Seine Unterschrift auf dem Apport gleicht stark derjenigen zu seinen Lebzeiten. Besonders auffällig ist sie in der Schreibweise des 'A'. Wenige Wochen später erzählte ich seinen beiden noch lebenden Kindern Andreas und Beatrix die Geschichte und zeigte ihnen die Bilder der Schriftrolle. Beide erkannten die Unterschrift spontan. Der Parapsychologe Dr. Stanley Krippner war mit Albert Hofmann über viele Jahre

befreundet. Er schrieb mir nach Betrachten der Schriftrolle und dem Vergleich mit seinen von Albert Hofmann erhaltenen Briefen, dass «die Schrift auf dem Apport derjenigen auf seinen Briefen entspreche.»

Weshalb aber ein Fingerhut? Erst Tage später ging mir auf, dass Albert Hofmann mit den Herzglykosiden der Digitalis gearbeitet hatte, eine Pflanze, die wir als Fingerhut bezeichnen. In Séancen von Kai Mügge habe ich weitere Apporte erlebt, unter anderem den einer Botschaft des Arztes und Parapsychologen Dr. Hans Nägeli, von Kristallen und kleinen indischen Götterstatuen.

Einen Apport ausserhalb einer Séance habe ich anlässlich einer Zusammenkunft mehrerer physikalischer Zirkel im Herbst 2009 in Banbury (GB) erlebt und folgendermassen geschildert: «Von meinem Zimmer aus überblickte ich den äusseren Eingangsbereich des Hotels und sah Jostein Strommen und seine Frau Lisa aus Norwegen ankommen, die ich anlässlich von Séancen mit Stewart kennengelernt hatte. Unmittelbar nach der Begrüssung und einem kurzen Wortwechsel begann ich meinen Koffer auspacken und sah zu meiner Überraschung unübersehbar auf einem Pullover ein unbekanntes Geldstück liegen. Ich staunte nicht schlecht, als ich beim genaueren Hinsehen feststellte, dass es sich um eine neue norwegische fünf Kronen-Münze aus dem Jahr 2008 handelte, das Jahr in dem ich Jostein kennen gelernt hatte. Ich war niemals in meinem Leben in Norwegen, habe keine norwegischen Bekanntschaften und kann ausschliessen, dass sie von mir in den Koffer gelegt wurde, da ich nie norwegisches Geld besessen habe.»

Bei der Scole Gruppe und bei Kai Mügges Felix Circle sind eine Vielzahl Gegenstände apportiert worden, bei anderen mir bekannten Gruppen scheint dieses Phänomen eher selten aufzutreten.

Lichterscheinungen – Spirit Lights

Spirit Lights sind Lichterscheinungen oder Lichtpunkte, die anscheinend intelligent gesteuert sind. Das erste Mal habe ich eine solche Lichterscheinung vor rund 15 Jahren in einer Séance mit der Scole Gruppe erlebt. Ich habe dies anschliessend in meinem Bericht folgendermassen beschrieben: «Die erste ungewöhnliche Erscheinung waren kleine, schwach aufflammende Lichtpunkte. Ich war mir nicht sicher, ob sie eine objektive Erscheinung waren oder einfach eine Reaktion meiner Augen auf die Dunkelheit. Sie verstärkten sich jedoch bald so, dass alle



Die Scole Gruppe in der Schweiz 1998

Anwesenden sie wahrnehmen konnten. Diese Lichtpunkte blitzten zuerst nur auf, begannen sich aber bald zu bewegen und in schnellen unvorhersehbaren Bewegungen im Raum herumzufliegen.

Vorzugsweise verschwanden die «Glühwürmchen» in den fluoreszierenden Punkten, die auf dem Tisch angebracht waren und tauchten daraus wieder auf. Sie bewegten sich auf einzelne Sitzungsteilnehmer zu; eines kam zu mir, verschwand in meiner Brust und hinterliess auf seiner Bahn durch meinen Körper ein kribbelndes Gefühl.

Einige dieser Lichtpunkte versammelten sich an der Decke und liessen die dort befestigten Glocken heftig läuten.» Regelmässig habe ich Spirit Lights im Felix Circle beobachten können – bis zu drei gleichzeitig – die sich unabhängig voneinander bewegt haben. Besonders eindrücklich war ein Erlebnis in Basel, als im Dämmerlicht während einer kurzen Pause zur Frischluftzufuhr eines im geöffneten Kabinetts oberhalb des still-sitzenden Mediums zu sehen war.



Bill, Colleen und Chris Meadows, Basel 2010

Meine Partnerin Sabin hat ihr Erlebnis von einer kürzlichen Sitzung folgendermassen beschrieben: «Plötzlich zeigt sich an der Decke ein kleines Licht von etwa einem Zentimeter Durchmesser. Die Lichterscheinung begeistert alle, fliegt an der Decke herum und ist jeweils von einer Seite gut sichtbar. Alle spornen das Licht an, locken es zu sich, zu anderen – es bewegt sich und kreist schwebend vor dem Gesicht einzelner Teilnehmer. Zum grossen Gaudi der Gruppe zeigt sich die Lichterscheinung während mehrerer Minuten. Abwechselnd sehen es die Teilnehmer auf der einen und dann auf der anderen Seite deutlich. Ich stelle mir das Licht wie eine Kapsel von einem Zentimeter Durchmesser vor, auf deren einen Seite ein Lichtstrahl in den Raum leuchtet. Die andere Seite ist dunkel, womit erklärbar ist, warum das Licht jeweils nur auf einer Seite deutlich sichtbar ist. Das Licht verschwindet mehrmals durch den Vorhang des Kabinetts und taucht wieder im Raum auf.»

Materialisationen und Berührungen

Die Materialisation von Gliedmassen habe ich wiederholt im Rotlicht beobachten können. Bei Stewart Alexander sah ich rund 15 Mal die Bildung einer festen Hand aus einem nebelartigen Gebilde das sich verdichtete und dem einzelne Sitzter die Hand schütteln konnten, während Stewarts Hände jeweils von zwei Sitzern auf beiden Seiten des Kabinetts gehalten wurden. Hier der Bericht einer Sitzungsteilnehmerin: «Ich wurde daraufhin an den Tisch vorne gebeten und legte meine Hand darauf. Von der Gegenseite des Tisches näherte sich mir eine schlammige, gummige Masse; aus der sich zuerst bogenförmige Gebilde formten, die zu Fingern und dann zu einer Hand wurden, die Leben bekam. Die sehr kräftige Hand legte sich auf meine, drehte meine Hand auf die Seite, drückte sie und klopfte, für jedermann hörbar, auf sie.»



*Der Home Circle von Stewart Alexander (2. von rechts),
in der Mitte Hans Schaer, Basel 1999*

Bei David Thompson macht es den Anschein, dass die Geistwesen sich vollständig materialisieren. Sie sprechen laut, ihre Schritte sind im Raum hörbar und sie berühren Sitzter. Besonders eindrücklich war eine Sitzung, in der Sabin – die die Botschaften übersetzte – von einem Geistwesen an der Hand

genommen wurde und zielsicher im stockdunklen Raum zu den Personen geführt wurde, mit denen sich der Spirit unterhalten wollte. Sie schildert ihr Erlebnis folgendermassen: «Meine erste Séance mit David Thompson erlebte ich 2005 in Cober Hill (GB). Meine nächste Begegnung mit ihm war im April 2011, als er zum ersten Mal zu uns in den Psi-Verein kam. Für uns als Veranstalter ist das Organisieren einer Séance sehr aufwendig: Nicht nur muss der Raum vollständig abgedunkelt sein, sondern wir tragen auch die Verantwortung für die Sicherheit des Mediums und verstehen uns als Vermittler eines äusserst seltsamen und seltenen Phänomens für eine uns vertrauende Kundschaft.

So sass ich an diesem ersten Séanceabend leicht angespannt im Dunkeln, im zweiten Stuhl links vom Kabinett. Nachdem William – ein vor etwa hundert Jahren verstorbener Psychiater – sich manifestiert hatte, ermutigte er das Publikum Fragen von allgemeinem Interesse zu stellen. In unserem neunzig Quadratmeter grossen Veranstaltungsraum sassen vierzig Teilnehmer am äusseren Rand in einem grossen Kreis. Als die erste Person eine Frage stellte, hörte ich deutlich Schritte in Richtung Fragesteller gehen. Williams Stimme war in dieser Entfernung nur schlecht hörbar und ich konnte seine Antwort nicht recht übersetzen. Da kamen Williams Schritte auf mich zu und er fragte mich, ob ich nicht mit ihm mitkommen wolle. Ich sagte zu, worauf er meine Hand ergriff. In absoluter Dunkelheit führte er mich von einem Fragesteller zum nächsten, sodass ich die Fragen und Antworten übersetzen konnte. Anschliessend kündete er an, er werde mich an meinen Platz zurückführen. Da mir klar war, dass er den Raum perfekt wahrnahm, wollte ich mich vertrauensvoll hinsetzen. Aber William hatte sich einen kleinen Scherz erlaubt und ich setzte mich auf den Schoss der Zirkelleiterin Christine Morgan, gleich neben meinem Platz. Während ich durch den Raum geführt wurde, fand ich die Art, wie William meine Hand hielt, ungewöhnlich. Als ich dies später einem englischen Gentleman beschrieb, lachte er und erklärte mir, so hätten früher die Männer ihre Tanzpartnerin auf die Tanzfläche geführt!»

Bei Bill Meadows konnten alle Teilnehmer eine feste warme Hand schütteln, die sich unter dem Vorhang des Kabinetts gezeigt hat.

Levitationen

Das Fliegen von Gegenständen, die mit fluoreszierenden Klebern im Dunkeln sichtbar sind, ist das am weitesten verbreitete Phänomen, das ich bei allen von mir erlebten Gruppen – dem Stewart Alexander Circle, der Scole-Gruppe, dem Meadows Circle, dem Rainbow Circle, dem Silvercord Circle von David Thompson und dem Felix Circle – erlebt habe. Die beliebtesten Flugobjekte sind die sogenannten «Trompeten» – Trichter aus Aluminium oder Karton – aber auch Pappplatten, Tische, Stühle, Stofftaschentücher und andere mehr. Zur Illustration ein Bericht von einer meiner ersten Séancen mit Stewart vor etwa fünfzehn Jahren: «Die Trompeten erhoben sich selbstständig in die Luft und flogen durch den Raum. Sie klopfen zuerst auf den Boden, erhoben sich zuerst zögerlich, später aber mit grosser Geschwindigkeit und flogen durch den ganzen Raum. In Zürich, wo der Sitzungsraum etwa sechs Meter hoch war, stiegen sie bis an die Decke, klopfen an die Wände und vollführten die wildesten Flugmanöver in zum Teil rasender Geschwindigkeit.»

Besonders eindrücklich waren die Flugbewegungen im Rainbow Circle. Deshalb an dieser Stelle ein längerer Auszug aus meinen Notizen zu einer 2009 in England erlebten Séance: «Die Séance wurde durch ein kurzes Gebet eingeleitet. Schon während der ersten Worte kam Leben und Bewegung in den Tisch. Er knarrte, wackelte und kroch mir kurz auf den Schoss, wobei keines der Beine mehr den Boden berührte. Und nun wurden wir auf eine rasante, knapp einstündige Achterbahnfahrt der Phänomene mitgenommen. (...) Der Tisch neigte sich zu mir, blieb einen Moment in geneigter Position und erhob sich anschliessend ganz in die Luft, schwebte dort und drehte sich anschliessend, sodass sich die Tischfläche gegen unten etwa 50 Zentimeter über dem Fussboden befand, während die Beine gegen die Decke zeigten. Das Springseil bewegte sich, berührte mich und andere, erhob sich ganz in die Luft und flog in schlingernden Bewegungen im inneren Kreis herum. Als nächstes wurde die Plastiktrompete verlangt. An der Trompete waren in der Nähe der selbstleuchtenden Kleber deutlich winzige Finger zu sehen. Der Tisch neigte sich und erhob sich wiederum in die Luft, wobei die Trompete wie angeklebt auf der Tischoberfläche blieb. Dann begann die Trompete zu fliegen und begrüßte die Sitzter im inneren Kreis einzeln in dem sie sich mit der vorderen Öffnung an unsere Gesichter schmiegte. (...) Bald schwebte der zweite runde Tisch von ausserhalb der beiden Kreise in die Mitte und legte sich mit seiner Oberfläche auf dem ersten Tisch. Wir hielten während der ganzen Zeit der Sitzung, soweit es bei den rasanten Bewegungen möglich war, immer unser Hände oder einzelne Finger auf den ersten Tisch. Die beiden

Tische erhoben sich gemeinsam hoch in die Luft und legten sich in die Horizontale, wobei die beiden Tischoberflächen wie magnetisch angezogen aneinander klebten und sich als Einheit bewegten. (...) Ein Luftballon schwebte über dem Tisch wobei laute Geräusche zu hören waren, wie wenn zwei Hände an ihm reiben würden. Im Inneren des Ballons flackerten kleine Lichter, wie sichtbare elektrische Entladungen durch die Reibung. (...) Zu dieser Zeit wurde der Raum heller, sodass man die Decke sehen konnte, obwohl ausser den fluoreszierenden Klebern absolut kein Licht im Raum war. Als nächstes flog ein Fussball im Raum herum, sowie eine grosse Trommel. (...) Als das Licht wieder angeschaltet war, sah der Raum aus wie nach einer wilden Kindergeburtstagsparty. Die Gegenstände waren im Raum verstreut und es herrschte ein ziemliches Durcheinander.»

Durchdringung von Materie

Die Durchdringung von Materie ist ein selten auftretendes Phänomen, das sich in verschiedenen Formen äusseren kann. Bei Séancen mit dem Meadows Zirkel haben wir erlebt, wie eine leuchtende Pappplatte, die im Raum herumflog, teilweise im Vorhang des Kabinetts verschwand und nur noch zur Hälfte sichtbar war.

Ein anderes Beispiel für die Dematerialisation von Materie illustriert der Bericht einer Teilnehmerin einer Séance mit Stewart Alexander: «Ich wurde durch die Trancepersönlichkeit Walter Stintson aufgefordert, mich neben Stewart Alexander zu setzen und seine angebundene rechte Hand zu ergreifen. Ich habe mit meiner linken Hand seine rechte gefasst und gleichzeitig mit der anderen Hand die Armlehne mit seinem festgezurrten Arm abgetastet. Der Kabelbinder befand sich straff um seinen Arm und die Lehne. Plötzlich gab es einen Ruck, das Plastikband barst und meine Hand schnellte mit seiner zusammen nach oben. So verblieben wir ein zwei Minuten. Während dieser Zeit tastete ich erneut die Stuhllehne ab und stellte fest, dass das Band nicht mehr vorhanden war. Daraufhin gab es einen neuerlichen Ruck, der Arm ging nach unten, und als ich die Lehne erneut abtastete, war der Arm wieder fest mit einem Plastikband angebunden. Wie wir nach der Sitzung feststellen konnten, war er mit dem Reserveband angebunden, das vor der Séance auf dem kleinen Tisch vor ihm hingelegt worden war.»

Mehrfach habe ich erlebt, dass Kleidungsstücke, die das Medium während einer Séance unter den Fesseln getragen hat, nach der Sitzung entweder verdreht waren oder im Falle von Stewart sich ein Unterhemd am anderen Ende des Raums befand. Bei David Thompson, der sich jeweils fest mit Kabelbindern an den Stuhl binden lässt, ist es wiederholt vorgekommen, dass er seine vorne zugeknöpfte Strickjacke nach dem Aufwachen aus der Trance unter den intakten Fesseln verkehrt herum trug.

Akustische Phänomene und Direkte Stimme

Das Phänomen der Direkten Stimme erlebte ich erstmals in der Scole Gruppe: «Zuerst leise meldete sich ein Kommunikator von der Decke in der Mitte des Raums. Die Stimme hatte einen leicht synthetischen Klang, war aber gut hörbar und verständlich. Auf die Aufforderung von Robin Foy hin wurde diese Stimme deutlich lauter. Es entspannte sich ein Small Talk zwischen ihm und dem Kommunikator, der der Gruppe gut bekannt schien.»

Bei David Thompson, der sich vor jeder Séance den Mund mit einem Tuch verbinden lässt, und Bill Meadows findet die gesamte Kommunikation durch Direkte Stimmen statt und nicht mit den Stimmbändern des Mediums.



David Thompson

Ektoplasma

Ektoplasma ist eine feinstoffliche Substanz, von der man annimmt, dass sie für die meisten physikalischen Manifestationen verantwortlich ist. Allerdings gibt es Zirkel wie die Scole-Gruppe, den Meadows Circle und den Rainbow Circle, die betonen, nicht mit Ektoplasma zu arbeiten, sondern mit dem, was sie als Spiritual Energy bezeichnen.

Der Begriff des Ektoplasma wurde vom französischen Physiologen und Medizin Nobelpreisträger Charles Richet in die Parapsychologie eingeführt. Er bezeichnet einen Stoff, der aus dem Körper des Mediums austritt und, für die Produktion der Phänomene verwendet wird. Diese äusserst lichtempfindliche Substanz kann zuweilen im Rotlicht beobachtet werden. Kritiker haben immer behauptet, dass derartige Ektoplasmaproduktionen normale Gaze gewesen seien, die das Medium entweder vorher verschluckt und später wieder ausgewürgt oder im After verborgen, und während der Sitzung herausgezogen habe. Um derartige Behauptungen zu entkräften, wurden Materialisationsmedien vor Kontrollsitzen oral und rektal untersucht. Viele Medien wurden für den Verlauf der nachfolgenden Sitzung auf ihren Stuhl gefesselt, andere in spezielle, am Hals zugenähte Kleidung gesteckt. Trotzdem traten die Ektoplasmaproduktionen auf. Dem polnischen



*Das Medium Kai Mügge mit einer Säule
aus Ektoplasma im Rotlicht*

Forscher Liebedczhinski wurde es 1916 erlaubt ein kleines Stück Ektoplasma in einem Porzellangefäss aufzufangen und medizinisch-biologisch untersuchen zu lassen. Die Probe mit einem Gewicht von 0,1 Gramm war von weiss-gelber Farbe. Die Untersuchungen ergaben, dass es sich um einen albumin-artigen Stoff handelte, verbunden mit Fettsubstanz und artigen Stoff handelte, verbunden mit Fettsubstanz und Zellen, wie man sie im menschlichen Organismus vorfindet. Die Substanz erinnerte stark an die Lympheflüssigkeit im menschlichen Körper, ohne aber mit ihr identisch zu sein. Ich habe Ektoplasma im Rotlicht bei mehreren Gelegenheiten wahrnehmen können, so 2005 bei einer Sitzung von David Thompson in England und in den letzten zwei Jahren rund fünfzehn Mal mit Kai Mügge. Hier ein Auszug aus einem Bericht von Sabin Sütterlin: «Ich sehe bei geöffnetem Kabinettsvorhang deutlich wie eine gazeähnliche Substanz den unteren Körperbereich und einen Teil des Oberkörpers des Mediums vollständig bedeckt, einen Arm und die Schulter sehe ich von der Seite her, die linke Körperseite des Mediums ist aus meiner Sicht vom Kabinettsvorhang bedeckt. Mich überrascht, dass das Ektoplasma trotz Rotlicht leuchtend weiss ist. Dort, wo das «Tuch» den Boden berührt, sieht es aus wie Gaze ohne Saum. Fünf Sekunden sind eigentlich eine lange Zeit, trotzdem ist der Anblick so überwältigend, dass ich nur Einzelnes erfassen kann.

Das Licht wird gelöscht, das Medium stöhnt. Die Gruppe diskutiert aufgeregt, was jeder sehen konnte. Nach etwa drei Minuten wird wieder geklopft, dieses Mal zeigt sich nach dem Einschalten des Rotlichts ein völlig anderes Bild. Während laut gezählt wird, ist am Boden ein etwa 30 Zentimeter hohes und etwa 40 Zentimeter breites, weisses «Stoffbündel», so wie bei Jack Webber oder Ejner Nielsen zu sehen. Über diesem Bündel, von der Mitte aus gesehen, auch damit verbunden, sind deutlich vier sehr grosse weisse Finger zu sehen, die sich sehr langsam bewegen. Dann sind fünf Sekunden vorbei, die Gruppe klatscht begeistert, das Licht wird gelöscht.» Bei zwei Gelegenheiten hat Sabin von ihrem Platz gleich neben dem Kabinett, deutlich Gesichter in der Ektoplasmastruktur wahrnehmen können: einen lebensgrossen Männerkopf mit prägnanter Nase, im zweiten Fall zwei 15 Zentimeter grosse Bilder, die einen Mann und eine Frau zeigten und aussahen wie alte rötlich braune Fotos.»



*Aus dem Mund des Mediums ausströmendes
Ektoplasma.*

Aufnahme von Freiher von Schrenck-Notzing



*Jack Webber, in Trance und auf einen Stuhl
gefesselt, entströmt gazeartiges Ektoplasma.
Aufnahme Januar 1940. (Aus H. Edwards:
The Mediumship of Jack Webber)*



Ektoplasma Margery Crandon



Ektoplasma Margery Crandon



*Das dänische Medium Einer Nielsen in Trance.
Seinem Mund entströmt die gazeähnliche Substanz,
das Ektoplasma.*



Terry Nelson vom Rainbow Circle

Was soll das Ganze?

Eine bekannte Autorin hat an einer Séance mit Stewart Alexander teilgenommen und war zunächst beeindruckt von den Phänomenen, schrieb uns aber am nächsten Tag: *«Ich denke, wer da agiert hat bei der Séance, das war die Zwischenebene pur. Es war sehr interessant und zeigt auch wie real die ganzen inneren Zirkel mancher Geheimgesellschaften sicherlich sind und was für eine Kraft die entwickeln können. Aber es ist nicht die Art von Energie, die ich öfter kontaktieren möchte und auch nicht die Art von Energie, zu deren Verbreitung ich beitragen möchte. Auch wenn ich Stewart selbst sehr, sehr nett finde.»*

Da liegt meines Erachtens ein Missverständnis vor. Erstens haben wir es wohl fast immer mit Zwischenebenen zu tun. Ich bezweifle, dass wir es oft mit einer reinen ursprünglichen Schöpferkraft zu tun haben, ausser man betrachtet alle diese Manifestationen als Ausdruck der Schöpferkraft. Vor allem aber hinkt der Vergleich mit den okkulten Geheimgesellschaften. Die Arbeit von Stewart und auch allen anderen Physikalischen Medien, die ich bisher kennengelernt habe, hat nichts Magisches an sich. Ganz im Gegenteil. Sie stellen sich ganz in den Dienst der Geistigen Welt und üben keinerlei magische Praktiken aus.

Einige Besucherinnen zweifelten zwar nicht an der Echtheit der Phänomene, waren aber enttäuscht über die Banalität mancher Trancedurchsagen und den lockeren Umgangston, den diese Trancepersönlichkeiten oft pflegen. Es ist für sie deshalb eher etwas Minderes, im Gegensatz zu manchen erfolgreichen Channels, wo manches hochgestochen klingt und man sich als Teil einer Elite und als etwas Besonderes fühlen darf. Für mich hingegen ist es immer wieder schön, die äusserst liebevolle Energie zu spüren, die in solchen Séancen den Raum erfüllt.

Für die meisten Medien selbst ist der Beweis eines Überlebens des Todes das wichtigste Anliegen. Für mich sind es natürlich auch die Ungeheuerlichkeiten und Unmöglichkeiten, die da geschehen, deren Existenz zumindest die Vollständigkeit unserer Ideen über das Funktionieren dieser Welt in Frage stellen und unsere Vorstellungskraft herausfordern.

Fazit

Als ich vor gut 25 Jahren über diese Phänomene erstmals gelesen habe, war der allgemeine Wissensstand, dass diese Phänomene nicht mehr vorkommen. Mittlerweile ist Basel – dank unserer guten Vernetzung innerhalb dieser überschaubaren, jedoch nicht leicht zugänglichen Szene – auch zu einem Brennpunkt für die physikalische Medialität geworden und der Basler Psi-Verein einer der ganz wenigen Veranstalter weltweit, der solche Veranstaltungen öffentlich anbietet. In diesem Jahr haben David Thompson und Bill Meadows mehrere Séancen bei uns abgehalten und besteht die Möglichkeit die Phänomene bei Kai Mügge zu erleben.

Nie hätte ich mir träumen lassen, dass ich je die Gelegenheit haben würde, diese schier unglaublichen Phänomene so ausgiebig erleben zu dürfen.

Eine Vielzahl von Texten zur Physikalischen Medialität, sowie die Ausschreibungen von Séancen finden Sie auf der Website des Basler Psi-Vereins unter www.bpv.ch. Im Juni 2013 kommt Bill Meadows für zwei Séancen nach Basel, die neuen Termine mit Kai Mügge finden sich auf der Website www.bpv.ch.

Weiterführende Infos finden Sie auf einer Vielzahl von Websites, unter anderem dem Blog von Kai Mügge (felixcircle.blogspot.com) und im sozialen Netzwerk Physical Mediumship 4u (physicalmediumship4u.ning.com/), das von Robin Foy betrieben wird.

Stewart Alexander
An Extraordinary Journey



The Memoirs of a Physical Medium